



## Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

### Kreisverbände Marburg und Biedenkopf

GEW-Nachrichten im November/Dezember 2011

1/12

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

das Schuljahr 2011/2012 ist in vollem Gange, der Schulalltag absorbiert in den Wochen vor Weihnachten viele, manchmal alle Kräfte von uns Pädagogen und in nicht wenigen Fällen sogar mehr als das, was noch verkraftbar ist. Da ist es gut, wenn die Weihnachtsferien näher rücken und bald erreicht sein werden und wenn es neben vielen üblen Nachrichten auch gute gibt.

Auf der 30. ordentlichen Landesdelegiertenversammlung (LDV) der GEW Hessen, die vom 10.-12. November in Fulda stattgefunden hat, trat Kultusministerin Henzler als Gast am ersten Tag an das Rednerpult, um mitzuteilen, dass alle 15 hessischen Staatlichen Schulämter (SSA) einschließlich ihrer Personalvertretungen erhalten bleiben, auch wenn es in Zukunft ein zentrales hessisches Schulamt geben wird mit einer veränderten Aufgabenstruktur und -verteilung. Unsere verschiedenen Aktivitäten für den Erhalt der SSA sind nicht ohne Wirkung geblieben. Wir lernen einmal mehr daraus, dass gute Konzepte gegen Verschlechterungen und für Verbesserungen des Bildungswesens in Hessen allein nicht ausreichen, für die Interessen auch ganz praktisch und in vielerlei Formen handelnd einzutreten, ist weiterhin gefordert. Wer mehr über die LDV erfahren will, dem sei die Dezemberausgabe der HLZ wärmstens empfohlen (oder per Internet [http://www.gew-hessen.de/index.php?id=296&tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=4815&tx\\_ttnews%5BbackPid%5D=38&cHash=8169be3a8273be12d09d89fcdc3e9324](http://www.gew-hessen.de/index.php?id=296&tx_ttnews%5Btt_news%5D=4815&tx_ttnews%5BbackPid%5D=38&cHash=8169be3a8273be12d09d89fcdc3e9324)).

Eines von der LDV möchte ich an dieser Stelle noch hervorheben. Ulrich Thöne, unser Vorsitzender der GEW Bund sprach über die Kampagne *fair childhood* der Internationalen Bildungsgewerkschaft/International education – Bildung statt Kinderarbeit. Allen Delegierten wurde durch den Beitrag einmal mehr klar, dass wir auch im Hinblick auf Bildungschancen in einer globalisierten Welt mit Gewinnern und Verlierern leben und dass wir als Gewerkschafter/innen im Zweifelsfalle öfter in unseren Kommunen nachfragen sollten, woher denn z.B. die neuen Steine des Marktplatzes kommen oder dass wir als Verbraucher/innen uns Informationen besorgen über die Herkunft der Nüsse, die in etlichen Süßigkeiten stecken, ob nicht türkische Kinder, statt zur Schule zu gehen, weit entfernt von ihrer Heimat zur Ernte dieser Nüsse beigetragen haben.

Mögen wir uns mit Erich Fried zur Weihnachtszeit, also in den Zeiten des Wünschens in unserem christlich geprägten Kulturkreis auf den Titel eines Gedichts besinnen:

„Bethlehem heißt auf Deutsch  
Haus des Brotes“

wünscht sich

Jürgen Hahn-Schröder



## Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

### Kreisverbände Marburg und Biedenkopf

GEW-Nachrichten im November/Dezember 2011

2/12

#### Unsere Themen:

1. Aus unserem Kreisverband:
  - Vorausschau auf unsere nächste Mitgliederversammlung
  - Aktive 60+-Mitglieder betätigen sich kulturell
2. Fortsetzung der Kompetenzdebatte: Bernd Georgy berichtet, die Professoren Euler und Lersch stellen ihre Positionen in Thesen vor.
3. Aus Stadt und Land::
  - GPRLL informiert über den letzten Stand der Beihilfeverordnung
  - Die nächsten Personalratswahlen stehen im Mai 2012 hessenweit ins Haus
4. Fortbildungen – lea Bildungswerk – do it yourself, direkt verbunden durch den link



**Das ist nicht die Freiheit, die wir meinen!**



## Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

### Kreisverbände Marburg und Biedenkopf

GEW-Nachrichten im November/Dezember 2011

3/12

#### 1. Aus unserem Kreisverband:

##### - Vorausschau auf unsere nächste Mitgliederversammlung

Am Aschermittwoch, dem 22. Februar 2012, findet unsere nächste ordentliche Mitgliederversammlung in den Räumen der ARS in Marburg statt. Unser Hauptthema bilden **die kommenden Personalratswahlen**. Dazu sollen die Frauen- und Männerlisten, die für den Gesamtpersonalrat der Lehrer und Lehrerinnen beim Staatlichen Schulamt von der GEW aufzustellen sind, vorgestellt und verabschiedet werden.

##### - Aktive 60+-Mitglieder betätigen sich kulturell



##### **Die Gruppe 60+ - jetzt gibt es sie wieder im Kreisverband (von H. Winkler)**

Es ist unumstritten, dass die GEW es sich nicht erlauben darf, mehr als 180 Vor- und Ruheständler verloren gehen zu lassen. Deshalb gibt es sie nach einigen Anläufen jetzt endlich doch wieder: die Gruppe „60+“ in der GEW des Kreisverbandes Marburg-Biedenkopf.

Wir, die beiden Sprecherinnen Brigitte Preisler und Heike Winkler, luden zu einer ersten Zusammenkunft zum Griechen bei St.Jost ein und ... ziemlich viele kamen. Manche freuten sich, diese oder jene mal wieder zu treffen, andere wollten vorsichtig erstmal sehen, „was da wohl läuft“. Aber alle hatten Ideen und Vorschläge zu dem, was laufen könnte. Ein Austausch der Interessen in einer äußerst konstruktiven und dennoch locker geführten Diskussion brachte folgendes Ergebnis: Alle zwei Monate soll eingeladen werden zu einem kulturellen oder sportlichen oder gewerkschaftspolitischen Treffen oder auch gezielt zu einer Fortbildung; wir freuen uns über jeden, der etwas anbieten will.



## Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

### Kreisverbände Marburg und Biedenkopf

GEW-Nachrichten im November/Dezember 2011

4/12

Noch hatten längst nicht alle ihr Bier oder ihren Wein ausgetrunken, da stand das Programm für einen nächsten Termin schon fest: eine Wanderung auf den Spuren der Posträuber vom Subachtal.

**Am 11. August** kam, wer mitwandern wollte, zu den vereinbarten Treffpunkten – zur Bildung von Fahrgemeinschaften auf dem Parkplatz Georg-Gaßmann-Stadion oder gleich zur Gaststätte Kornhaus in Mornshausen. Kollege Rudolf Hopf führte uns sicher durch die zum Teil heute noch finster erscheinende Landschaft. Außerordentlich detailreich informierte er über die Not der armen Leute von Korbach, ihre vielfachen Versuche, den Überfall der Geldkutsche auszuführen, den plötzlichen Reichtum, zu dem die erbeuteten Brabanter Goldtaler führten und der schließlich sie alle verriet und die meisten an den Galgen brachte.

Bei schönem Wetter gab es dann den „Auskehr“ im Kornhaus, zu dem noch einige gekommen waren, die an der Wanderung nicht teilnehmen konnten.

**Für den 3. Oktober** bot Reinhold Hünlich – außerplanmäßig – eine Radtour nach Rauschholzhausen an, die bei strahlendem Herbstwetter allen Teilnehmern großes Vergnügen bereitete.

**Zum 7. Oktober** folgte eine Einladung ins GEW-Büro, um gemeinsam den Film „Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Korbach“ (Regie: Volker Schlöndorff) anzusehen. Danach stellten einige Kreisvorstandsmitglieder die wichtigsten schulpolitischen Probleme vor, die die Landesregierung allen Kollegen und auch den Gewerkschaften bereitet, z. B. Verkürzung der Referendarsausbildung, aber auch Verringerung der Ausbildungsstellen, Überlegungen zur Minderung der Pensionen, zur Auflösung oder zumindest Umstrukturierung der Staatlichen Schulämter mit der Konsequenz, dass die Mitbestimmung radikal beschnitten wird. In der folgenden Diskussion zeigten sich die anwesenden „60+“ Mitglieder noch immer gewerkschaftlich engagiert und gegebenenfalls zum Protest bereit.

Weil der Dezember meistens angefüllt ist mit Weihnachtsfeiern, Plätzchenback- und Bastelterminen wird **das nächste Treffen erst am 10. Januar sein.**

#### **Entsprechende Einladungen gehen noch raus.**

Bisher haben die Sprecherinnen alle 189 mit Name und Adresse bekannten Zugehörigen dieser Personengruppe eingeladen per Email (was einfach ist) oder per Brief (was einen ziemlichen Aufwand und auch Kosten verursacht). Deshalb steht in jedem Schreiben immer wieder die Bitte: Teilt uns mit, ob ihr weiterhin informiert werden wollt – wenn möglich mit einer Email-Adresse! Die Adresse der Seniorengruppe lautet

[hkw-gew@web.de](mailto:hkw-gew@web.de)

Es wäre natürlich begeisternd, wenn sich alle 189 melden würden!

Macht mit, die Aktiven brauchen unsere Unterstützung und wir brauchen den Kontakt.





## **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft**

### **Kreisverbände Marburg und Biedenkopf**

GEW-Nachrichten im November/Dezember 2011

5/12

#### **2. Fortsetzung der Kompetenzdebatte: Bernd Georgy berichtet, die Professoren Euler und Lersch stellen ihre Positionen in Thesen vor.**

### **GEW diskutiert über die Henzler'schen „Reformen“ Ökonomisierung des Bildungswesens in der Kritik (von Bernd Georgy)**

Die FDP-Kultusministerin und die schwarz eingefärbte Kultusbürokratie hatte sich das einfach vorgestellt: Dem Wunsch der in der Vereinigung Hessischer Unternehmerverbände VHU zusammengeschlossenen Lobbyorganisationen nach neoliberaler Formierung nachkommend – „Selbstständige Schule 2015“ hieß deren 2004 herausgegebene „Vorschlag für ein neues Leitbild“ –, sollte endlich die Wende hin zu einer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung des Schulsystems vollzogen werden. „Neben einer pädagogischen Normung durch Bildungsstandards“, so hatte die VHU verlangt, seien „mehr Autonomie, Profilbildung und auch Wettbewerb (...) dabei die Benchmarks der Zukunft“ für den „Dienstleister“ Schule.

Wie bestellt, so geliefert: „Selbstständige Schule“, „Bildungsstandards“, „Kompetenzorientierung“ ... Der Paradigmenwechsel von der „Input-“, zur „Output-Orientierung“ – laut KuMi die umfassendste curriculare Umwälzung, die hier je stattgefunden hat – sollte in aller Stille durchgeschoben werden: Geheimhaltung bei dem jahrelangen Gewürge bis zur Veröffentlichung der „Kerncurricula“, Anordnung der Umsetzung und: keine Diskussion! Letzteres übrigens ein auffälliges Novum bei Lehrplanänderungen in Hessen.

Bisher scheint das Konzept aufzugehen. Zugeschüttet mit den Anforderungen der „Umsetzung“ – dies vielleicht der wichtigste Terminus der „Reform“-Praxis –, kommen die Kolleg/innen gar nicht dazu, die pädagogischen Konsequenzen zu überdenken. Verwirrend wirken zudem das Effektivität suggerierende betriebswirtschaftlich-technizistische Wortgeklänge und seine Verbindung mit zunächst so menschenfreundlich erscheinenden Vokabeln wie „Individualisierung“ und „Selbstständigkeit“. Und dann sind da ja noch die aus guten Gründen so extrem unbeliebten bisherigen Wolff'schen „Lehrpläne“ ...

Aber die Zweifel wachsen. Spätestens seit dem Kölner Kongress „Bildungsstandards auf dem Prüfstand“ im Juni 2010 befindet sich die Erziehungswissenschaft nach langer Schockstarre im offenen Aufstand gegen den „Bluff der Kompetenzorientierung“ (so der Untertitel des Kongresses). Die Kollegien, die sich erlassgemäß mit der Umsetzung der „Bildungsstandards und Inhaltsfelder“ in neue Schulcurricula abquälen, stoßen zunehmend auf das Problem, dass unter der Oberfläche der so rätselhaft verschwurbelten sprachlichen und inhaltlichen Struktur der Texte recht triviale Wahrheiten und fragwürdige didaktische Ansätze zum Vorschein kommen. Bei wachsender Anstrengung scheint die „Qualitätsentwicklung“ des Unterrichts eher in größere Ferne zu rücken. Mit anderen Worten: Das Unbehagen an der erzwungenen pädagogischen und schulpolitischen Richtungsänderung wird größer, und entsprechend wächst der Klärungsbedarf.



## **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft**

### **Kreisverbände Marburg und Biedenkopf**

GEW-Nachrichten im November/Dezember 2011

6/12

Die Marburger GEW will dem nachkommen und einen Ersatz für den von der Kultusbürokratie unterbundenen Diskussionsprozess liefern. Nachdem eine Veranstaltung über das Pro und Kontra von Bildungsstandards und Kompetenzorientierung am 25.8.2011 großes Interesse gefunden und viel Stoff zum kritischen Nachdenken geliefert hat, wird jetzt für Frühjahr/Sommer 2012 eine Vortags-Reihe zur Schulreform in Deutschland und zur Kritik der Ökonomisierung des Bildungswesens vorbereitet. Es soll dort nicht nur um den hessischen „Reform“-Ansatz und seine neuen Zauberwörter gehen, sondern um die Hintergründe solcher Bestrebungen im Kontext (welt-)wirtschaftlicher Entwicklungen, um Erfahrungen aus erfolgreichen und erfolglosen Reformprozessen anderer Länder, vor allem aber um die Kritik aktueller Fehlentwicklungen und um mögliche Alternativen.

Wie anregend und nützlich eine solche freie und tabulose Debatte sein kann, zeigen die Thesen, zu denen die beiden Referenten der Veranstaltung vom August ihre Vorträge destilliert haben und die wir hier zwecks Anregung zu weiterer Diskussion zur Verfügung stellen. Die GEW-Arbeitsgruppe „Kompetenzorientierung/Bildungsstandards“ trifft sich übrigens alle drei Wochen und ist für weitere Mitstreiter/innen offen. Ihre aktuellen Termine erfährt man bei [wilfriedmuellerradtke@gmx.de](mailto:wilfriedmuellerradtke@gmx.de).

(Tel.: 06421 24232, E-Mail: [berndgeorgy@web.de](mailto:berndgeorgy@web.de))

## **10 Thesen zur Debatte um kompetenzorientierte Bildungsstandards**

**von Peter Euler**

1. Die neueste Bildungsreform mit kompetenzorientierten Bildungsstandards im Gefolge der Pisa-Ergebnisse ist keine, die die Schule mehr zu dem machen könnte, was sie pädagogisch sein sollte. Im Gegenteil entspringt sie dem massiven Interesse an der Unterwerfung aller Lebensbereiche unter ökonomische Verwertungsbedingungen, wodurch Bildungspolitik explizit zu einem Teil der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik verkommt. (Weißbuch der Europäischen Kommission 1995, GATS-Abkommen 1995). Die Kritiker dieser Reform ergreifen demgegenüber Partei für das Pädagogische in der Schule, für Bildung und Mündigkeit. Die vom Diktat der Ökonomie bestimmten gesellschaftlichen Verhältnisse sind von heftigen Krisen erschüttert und verlangen gerade jetzt gebildete, mündige Individuen die der „allgemeinen Beratung zur Verbesserung der menschlichen Angelegenheiten“ (Comenius) fähig sind.
2. Die Rhetorik der Reform entstammt unverhohlen dem Business, die Instrumente aus der Betriebswirtschaftslehre und der pädagogischen Psychologie. Sie verdrängt dadurch die Eigengesetzlichkeit von Bildung und Pädagogik, Begriffe, die im „Unternehmen Bildung“, das der Sicherung und Steigerung der Lerneffizienz verpflichtet ist, veraltete und unbrauchbare Reformkategorien geworden sind.
3. „Kompetenzorientierung“ heißt das Zauberwort! Von der bestehenden Unterrichtspraxis zeichnet die Reformpropaganda ein Zerrbild der Inputorientierung und Stofffixiertheit im lehrerzentrierten Unterricht, um von dieser Folie aus die neu ausgerufenen „Schülerorientierung“ in hellstem Licht als Lösung alter und neuer

pädagogischer Probleme erstrahlen zu lassen. Doch die Kompetenzorientierung ist weder – wie suggeriert wird - wissenschaftlich gesichert, noch politisch neutral. Ihre Plausibilisierung als Schülerorientierung lebt von einer relativ simplen Psychologisierung sachlich viel schwierigerer Bildungs- und Vermittlungsprobleme.

4. Entgegen dem beanspruchten Habitus ist die Kompetenzorientierung auch alles andere als wissenschaftlich empirisch gesichert, geschweige denn in der Wissenschaft Konsens. Das Gegenteil ist der Fall! Schon Weinert, dessen Kompetenzdefinition gebetsmühlenartig beansprucht wird, kritisierte vehement das falsch eingeschätzte pädagogisch-unterrichtliche Potential psychologischer Erkenntnisse. Die Reformer geben sogar zu, dass sie bislang keine Theorie der Kompetenzentwicklung haben, was die Bedingung z.B. für die Graduierung von Kompetenzen ist, was aber die politische Inkraftsetzung seit 2003 nicht verhindert hat.
5. Die Pisa-Studien erheben lediglich Lernergebnisse, keine unterrichtlich rekonstruierten Lernverläufe und Bildungsprozesse. Aber trotzdem wird aus diesen Lernergebnissen die Kompetenzorientierung als zwingend für die Neuorientierung des Unterrichtens gefolgert, das ist schlicht ein ungedeckter Scheck! Unter der Hand geraten nun aber die Basiskompetenzen zum neuen, soll man sagen heimlichen Curriculum.
6. Zweifellos gehören und gehören Kompetenzen zur Bildung, dies ist auch nicht der Gegenstand der Auseinandersetzung, allerdings geht Bildung nicht in der Summe von Kompetenzen auf. Gerade aber die Mixtur aus diffuser Praxiskritik und dogmatischen Wissenschaftsansprüchen öffnet die Rede von der Kompetenzorientierung gänzlich der Beliebigkeit, was auch die katechetischen Versprechungen in vielen Broschüren der Befürworter nachdrücklich belegen (vgl. Geißler /Orthey: „Kompetenz: Ein Begriff für das verwertbare Ungefähre“). Daher muss die pädagogische Kritik einen anspruchsvollen und bildungsrelevanten Begriff der Kompetenz (Piaget, Chomsky) vor der Beliebigkeit bewahren, denn ein solcher beschreibt das Verstehen der Sachen als Kern unterrichtlicher Bildungsarbeit. Sachverstehen und Mündigkeit, sind zwei Seiten derselben Medaille!
7. Soll das seit vielen Jahrzehnten – weit vor Pisa - schon kritisierte geringe Verstehen vieler Schüler/innen pädagogisch angegangen werden, steht die Differenz von Wissen und Verstehen im Zentrum. Verstehen besteht in der subjektiven Erschließung, Zueignung der Sachen. Genesis und Geltung, also Herkunft und Begründung, aber auch die Verwendungszusammenhänge machen systematisch das Verstehen aus.
8. Das Plädoyer für das „neue Unterrichtsskript“ wirft dem alten vor, „an der Vermittlung von Inhalten ausgerichtet“ gewesen zu sein (Lersch 2010). Da lauert die falsche Alternative, ob der Unterricht an der Sache oder am Schüler orientiert sein soll? Die Rede von Selbstbestimmung und Schüler-Orientierung verfängt gerne bei Pädagogen, aber entscheidend für ein pädagogisches Verhältnis ist, ob der Unterricht als Veranstaltung begriffen wird, dem Schüler die Sacherschließung zu ermöglichen. Erfolgt dies nicht, ist die Kompetenzorientierung eine leere Formel und in gänzlicher Übereinstimmung mit der neuen Rhetorik vom Input zum Output, vom Lehrer zum Berater/Coach, vom Lehren zum Lernen, und dann ganz steil: vom Lernen des Lernens, also von einem Lernen, bei dem das Lernen Inhalt ist, also keinen Inhalt mehr hat.
9. Fallen Kompetenzbehauptung und Sachbezug auseinander, setzt die allerorten beobachtbare Beliebigkeit in der Begriffsverwendung ein und damit wird keine pädagogische Praxis besser. Dazu passt allerdings der allerorten feststellbare Qualitätsverlust durch die sog. Qualitätssicherung.
10. Das Ende einer unpädagogischen Reform ist überfällig. Kaum ist irgendwo festzustellen, dass etwas besser geworden ist, aber Verschleiß, Frustration und Resignation sind allenthalben unter den Reformwilligen auszumachen. Notwendig ist

eine die Bedingungen des Gelingens von Bildung und Pädagogik ernst nehmende Politik. Das verlangt eine beharrliche, politisch langfristig unterstützte und substanzielle, eben auch fachpädagogische Lehrer/innenbildung und Schulentwicklung, die nur durch solide Zusammenarbeit engagierter Lehrer/innen und Forscher/innen vorstellbar ist, nicht als top down Prozess eines Konsortiums.

Wichtige Hinweise und Anregungen verdanke ich folgender Literatur:  
FROST, Ursula (Hg.)(2006): Unternehmen Bildung. Die Frankfurter Einsprüche und kontroverse Positionen zur aktuellen Bildungsreform. Sonderheft der Vierteljahresschrift für Wissenschaftliche Pädagogik. Paderborn  
GRUSCHKA, Andreas (2006): Bildungsstandards oder das Versprechen, Bildungstheorie in empirischer Bildungsforschung aufzuheben. In: Pädagogische Korrespondenz, Heft 35 Herbst 2006, S. 5-22  
GRUSCHKA, Andreas (2011): Verstehen lehren. Ein Plädoyer für guten Unterricht. Stuttgart  
KRAUTZ, Jochen (2007): Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie. Keuzlingen/München  
LOHMANN, Ingrid/RILLING, Rainer (Hg.)(2002): Die verkaufte Bildung. Kritik und Kontroversen zur Kommerzialisierung von Schule,  
PONGRATZ, Ludwig A. (2009): Bildung im Bermuda-Dreieck: Bologna – Lissabon – Berlin, Paderborn: Schöningh, 220 S.  
RUHLOFF, Jörg: Lernfabrik oder Bildungsschule?. In: Martin HEITGER: Wozu Schule?. Innsbruck – Wien: Tyrola-Verlag 2002, S. 44-58  
STEFFENS, Gerd (2006): Unter dem neoliberalen Wahrheitsregime. Durchsetzungsformen neoliberaler Bildungspolitik- ein Fallbeispiel. In: Jahrbuch für Pädagogik 2006, S. 292 ff

**Rainer Lersch**

**(November 2011)**

## **10 Thesen zur Kompetenzorientierung im Unterricht**

### **1. Kompetenzorientierter Unterricht ist unerlässlich.**

In Folge des „mageren“ Abschneidens deutscher Schüler(innen) bei internationalen Schulleistungsvergleichsstudien hat die KMK seit 2002 kontinuierlich Beschlüsse zur Qualitätssicherung im Bildungswesen gefasst. Dazu zählt vor allem die Einführung nationaler (!) Bildungsstandards (2003/04), die seit 2005 in allen Bundesländern verbindlich sind. Diese Standards formulieren die Erwartungen an die Ergebnisse schulischen Lehrens und Lernens für die Grundschule und die Sekundarstufe I in Form von Kompetenzen, also Könnenserwartungen, die auch empirisch überprüft werden können.

Die einzelnen Länder sind bei der Umsetzung dieser Beschlüsse unterschiedlich vorgegangen; in Hessen wurden neue Kerncurricula für sämtliche Fächer entwickelt, die seit dem 01.08.2011 in Kraft sind. Diese Kerncurricula enthalten neben sparsam konkretisierten Inhaltsfeldern vor allem verbindliche überfachliche und fachliche Kompetenzerwartungen (Standards). Damit steht fest, dass der Unterricht künftig primär dem Ziel des Erwerbs dieser Kompetenzen verpflichtet ist.

### **2. Kompetenzorientierter Unterricht ist nicht neu.**

Der Erwerb einer Kompetenz zeigt sich in der erfolgreichen Bewältigung variabler Anforderungssituationen (Performanz) wie z.B. Lösen von Aufgaben oder Problemen, situativ korrekte Sprachverwendung, mathematische Modellierung von Alltagsphänomenen, kritische Analyse und Bewertung historischer oder politischer Quellen usw., in denen die Schüler(innen) zeigen, dass sie mit ihrem Wissen auch etwas „anfangen“ können. Nun hat es auch bisher schon immer guten Unterricht gegeben, der neben der Vermittlung von Wissen auch um die Förderung entsprechender Fähigkeiten bemüht war. Insofern ist das nunmehr erwartete „neue“ Unterrichtsskript nicht gänzlich unbekannt und schon gar nicht revolutionär – allerdings liegt der Fokus unterrichtlichen Handelns künftig eindeutig auf der Befähigung zu entsprechenden selbstständigen Schülerleistungen.



### **3. Kompetenzorientierter Unterricht ist ergebnisorientiert.**

Mit dieser Fokussierung des Unterrichts auf den Erwerb von Kompetenzen der Schüler(innen) wird u.a. etwas bewirkt, worum wir uns bislang zu wenig gekümmert haben :nämlich uns der tatsächlichen Ergebnisse schulischer Arbeit zu vergewissern (s. z.B. PISA). Aus dieser Orientierung am „outcome“ (und dessen „controlling“) jedoch gleich auf eine „Ökonomisierung von Bildung“ und Ausrichtung auf bloße „Verwertbarkeit“ zu schließen, halte ich für vorschnell und auch falsch und ist wohl eher den in diesem Kontext häufig verwendeten Begrifflichkeiten geschuldet!

### **4. Kompetenzorientierter Unterricht bildet.**

Denn im kompetenzorientierten Unterricht lernt man wegen der verlangten selbstständigen

Schülertätigkeiten auch besonders gut, „sich seines Verstandes ohne Anleitung eines anderen zu bedienen“ (Kant) – dem Credo der Aufklärung! So zu denken, hat also eine lange bildungstheoretische Tradition: Auch das Konzept von W. Klafki mit seinen obersten Bildungszielen der „Fähigkeiten zur Selbst- und Mitbestimmung sowie zur Solidarität“ ist kompetenzorientiert und gleichwohl kritisch!

### **5. Kompetenzorientierter Unterricht ist schülerorientiert.**

Nicht nur wegen seines Bildungspotenzials ist kompetenzorientierter Unterricht „besser“ als die bislang dominierenden Handlungsmuster, sondern weil er wegen seiner Ergebnisorientierung konsequent vom Lernen der Schüler her konzipiert werden muss. Vom angezielten Ende (den Kompetenzen) her sind quasi „rückwärts“ denkend die für die Schüler nötigen Lerngelegenheiten bereit zu stellen, damit diese jene Kompetenz erwerben können. Denn Kompetenzen können nicht im herkömmlichen Sinne „gelehrt“ werden – sie müssen von den Schülern eigenaktiv erworben werden (weil man nur dann sagen kann, dass man etwas kann, wenn man es wirklich getan hat!). Insofern ist dieser Unterricht besonders schülerorientiert.

### **6. Kumulativer Kompetenzerwerb = Wissenszuwachs + Fortschritte im Können**

Wer nichts weiß, ist nicht kompetent – aber wer mit seinem Wissen nichts anfangen kann auch nicht! D.h.: Neben der systematischen Vermittlung von Wissen muss dieses zugleich auch permanent situiert, also zur selbstständigen An- oder Verwendung durch die Schüler gebracht werden, weil im Kompetenzbegriff „Wissen“ und „Können“ zusammenfallen. Wenn mit dem Erwerb neuen Wissens nicht zugleich auch Fortschritte im Können einhergehen, findet kein Kompetenzzuwachs statt.

### **7. Was in der Schule gelernt werden soll, muss dort auch gelernt werden können!**

Deshalb stehen im Zentrum kompetenzorientierten Unterrichts auch die Performanzsituationen, also Phasen selbstständiger Schülertätigkeit, in die wir die Schüler unentwegt verwickeln müssen, soll sich so etwas wie Kompetenz überhaupt entwickeln können (s. Thesen 2 u. 5). Dieser Sachverhalt wird eindrucksvoll bestätigt durch Ergebnisse empirischer Forschung (vgl. Hattie 2009, Hopf 2010). Dazu brauchen die Schüler Zeit und Gelegenheiten, in denen sie sich selbst und auch anderen gegenüber unter Beweis stellen können, was sie können.

### **8. Weniger Inhalte, diese aber gründlicher unterrichten und transferfähig machen.**

Selbstständige Schülerarbeit erfordert bekanntlich viel Zeit. Weil aber die zur Verfügung stehende Lernzeit sich nicht erhöht hat, ist die Philosophie des Kerncurriculums mit seiner Fokussierung auf den inhaltlichen Kern eines Faches



## **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft**

### **Kreisverbände Marburg und Biedenkopf**

GEW-Nachrichten im November/Dezember 2011

10/ 12

auch auf die Entwicklung des Schulcurriculums zu übertragen: Beschränkung auf weniger, exemplarische und fundamentale Inhalte, weil sonst die Zeit fehlt für die Prozesse des Kompetenzerwerbs!

Und: Für die Vermittlung dieser Inhalte anstelle langatmiger Unterrichtsgespräche vermehrt kurze direkte Instruktionen verwenden, um die Schüler anschließend (ggf. mit Hilfe) in die Selbstständigkeit „entlassen“ zu können!

#### **9. Unterrichtsentwicklung unterliegt bestimmten Gelingensbedingungen**

Die Tatsache, dass die KMK mehr als 5 Jahre nach der Einführung der Bildungsstandards sich genötigt sieht, Ende 2009 ihre „Konzeption zur Nutzung der Bildungsstandards für die Unterrichtsentwicklung“ nachzuschieben, ist ein deutliches Indiz dafür, dass sich auf diesem Gebiet bis dahin nur wenig getan hat. Es ist letztlich auch ein Beweis dafür, dass sich Unterrichtsentwicklung nicht administrativ (z.B. über den Erlass neuer Kerncurricula) verordnen lässt! Dafür muss man vielmehr die Lehrerschaft gewinnen und vor allem qualifizieren: Denn wer nicht weiß, worauf es im kompetenzorientierten Unterricht ankommt, kann weder entsprechend unterrichten noch zielführend am Schulcurriculum arbeiten! Insofern wäre es wohl besser gewesen, die Lehrerschaft und ihre Verbände von Anfang an an der Implementierung dieser Reform aktiv zu beteiligen!

#### **10. Kompetenzorientierter Unterricht ist nicht umsonst zu haben!**

Didaktische Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte wird nunmehr zur „Kernaufgabe“ (vgl. KMK 2009), ebenso die externe Unterstützung der Schulen bei der Entwicklung der Schulcurricula. Dafür sind jetzt (!) die nötigen Ressourcen bereit zu stellen – dass diese Reform oft als „Generationenaufgabe“ bezeichnet wird, kann nicht als Legitimation für aktuell unzureichende Unterstützungssysteme herhalten: Denn man kann nicht von heute auf morgen die Standards für verbindlich erklären und dann die Lehrerschaft bei den nötigen Entwicklungsaufgaben alleine lassen! Denn: Ohne eine entsprechende Prozessqualität bei der Implementation ist auch keine Qualität der „Produkte“ zu erwarten!

Prof. Dr. Rainer Lersch, Renthof 16, D-35037 Marburg

Phone: +49 177 8386155

Philipps-Universität Marburg, FB 21 - Institut für Schulpädagogik  
Pilgrimstein 2

D-35032 MARBURG

Phone: +49 6421 28-24424

Geschäftsstelle des Instituts: Phone: +49 6421 28-24492

Fax: +49 6421 28-23771

[www.staff.uni-marburg.de/~lersch](http://www.staff.uni-marburg.de/~lersch)



## Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

### Kreisverbände Marburg und Biedenkopf

GEW-Nachrichten im November/Dezember 2011

11/12

#### 3. Aus Stadt und Land::

##### **GPRLL informiert über den letzten Stand der Beihilfeverordnung**

- > Entwurf zur Änderung der Hessischen Beihilfeverordnung - Stand 30. November 2011
- > Schon wieder Neues zur Beihilfe: Am 29.11.2011 wurde beschlossen, die bis zum 31.12.2011 befristete Geltungsdauer der Hessischen Beihilfeverordnung bis zum 30.06.2012 zu verlängern. Damit wird die derzeitige Fassung jedenfalls **zunächst bis zum 30.06.2012 fortgelten. Zurzeit ist es damit nicht erforderlich, die Verträge bei der privaten Krankenversicherung anzupassen.**
- > Die Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes rechnen damit, dass zu Beginn des Jahres 2012 eine erneute Vorlage erfolgt. Natürlich werden wir unsere Mitglieder darüber auf dem Laufenden halten.

#### **Die nächsten Personalratswahlen stehen im Mai 2012 hessenweit ins Haus**

Wir wollen als GEW unsere erfolgreiche Arbeit in allen Personalräten, von den örtlichen Personalräten an den einzelnen Schulen über die Gesamtpersonalräte bei den Staatlichen Schulämtern bis zum Hauptpersonalrat beim Kultusministerium fortsetzen. Dazu müssen viele zur Wahl gehen und die Kolleginnen und Kollegen der GEW-Listen wählen. Das ist das Einfache, das nicht schwer zu machen ist.



#### **Warum einen Personalrat wählen?**

Im öffentlichen Dienst muss sich doch jeder, auch der Arbeitgeber, an die Gesetze und Tarifverträge halten – warum also noch einen Personalrat wählen? So sollte es eigentlich sein – so ist es aber nicht. Die große Zahl von Verfahren vor den Verwaltungsgerichten beweist es: Auch im öffentlichen Dienst müssen Arbeitnehmer/-innen und Beamtinnen/Beamte ihre Rechte durchsetzen. Dazu brauchen sie einen Personalrat. Und der neue Tarifvertrag, der TVöD, ist mit den Leistungsentgelten und flexibleren Arbeitszeitgestaltungen ohne Personalrat in vielen Bereichen gar nicht umsetzbar.

Hier sind die Personalräte praktisch die Einzigen, die in den Dienststellen noch die Rechte der Beschäftigten durchsetzen und schützen können.

Die zehn wichtigsten Argumente, einen Personalrat zu wählen:

[Auf Rechte nicht verzichten](#)

[Die Beschäftigten sind informierter](#)

[Arbeitszeiten regeln](#)

[Leistungsentgelt gerecht gestalten](#)

[Beschäftigung sichern](#)

[Mehr Chancen durch Weiterbildung](#)

[Beruf + Familie vereinbaren](#)

[Weniger Willkür bei Personalauswahl und Beförderung](#)

[Bei Verwaltungsreformen mitreden](#)

(Quelle: [http://www.verdi-bub.de/hpvg\\_wahl/](http://www.verdi-bub.de/hpvg_wahl/))



## Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

### Kreisverbände Marburg und Biedenkopf

GEW-Nachrichten im November/Dezember 2011

12/12

#### 4. Fortbildungen – lea Bildungswerk – do it yourself, direkt verbunden durch den link



gemeinnützige  
bildungsgesellschaft mbH  
der GEW Hessen

[Aktuelles Seminarangebot](#)

[Rund ums Seminar](#)

[Wir über uns](#)

#### 5. Schulferientertermine im Überblick

##### Schuljahr 2011/2012

Sommerferien 27.06. - 06.08.2011

Herbstferien 10.10. - 22.10.2011

Weihnachtsferien 21.12. - 0.01.2012

Osterferien 02.04. - 14.04.2012

bewegliche Ferientage 3

##### Schuljahr 2012/2013

Sommerferien 02.07. - 10.08.2012

Herbstferien 15.10. - 27.10.2012

Weihnachtsferien 24.12. - 12.01.2013

Osterferien 25.03. - 06.04.2013

bewegliche Ferientage 3



Neulich vor dem Kultusministerium in Wiesbaden: Protest aller Personalräte aus Hessen gegen die Zentralisierung der Staatlichen Schulämter. Unser gemeinsamer Protest hatte Erfolg!

**Allen, die uns im Kampf um die Erhaltung der Staatlichen Schulämter unterstützt haben sagen wir ein herzliches Danke!**

**Damit können jetzt auch die Personalräte weiter, vor Ort, die Interessen aller**

**Beschäftigten wirkungsvoll wahrnehmen!**

**Danke!**

**Ihre Fraktion im Gesamtpersonalrat beim Staatlichen  
Schulamt für den Landkreis Marburg - Biedenkopf**